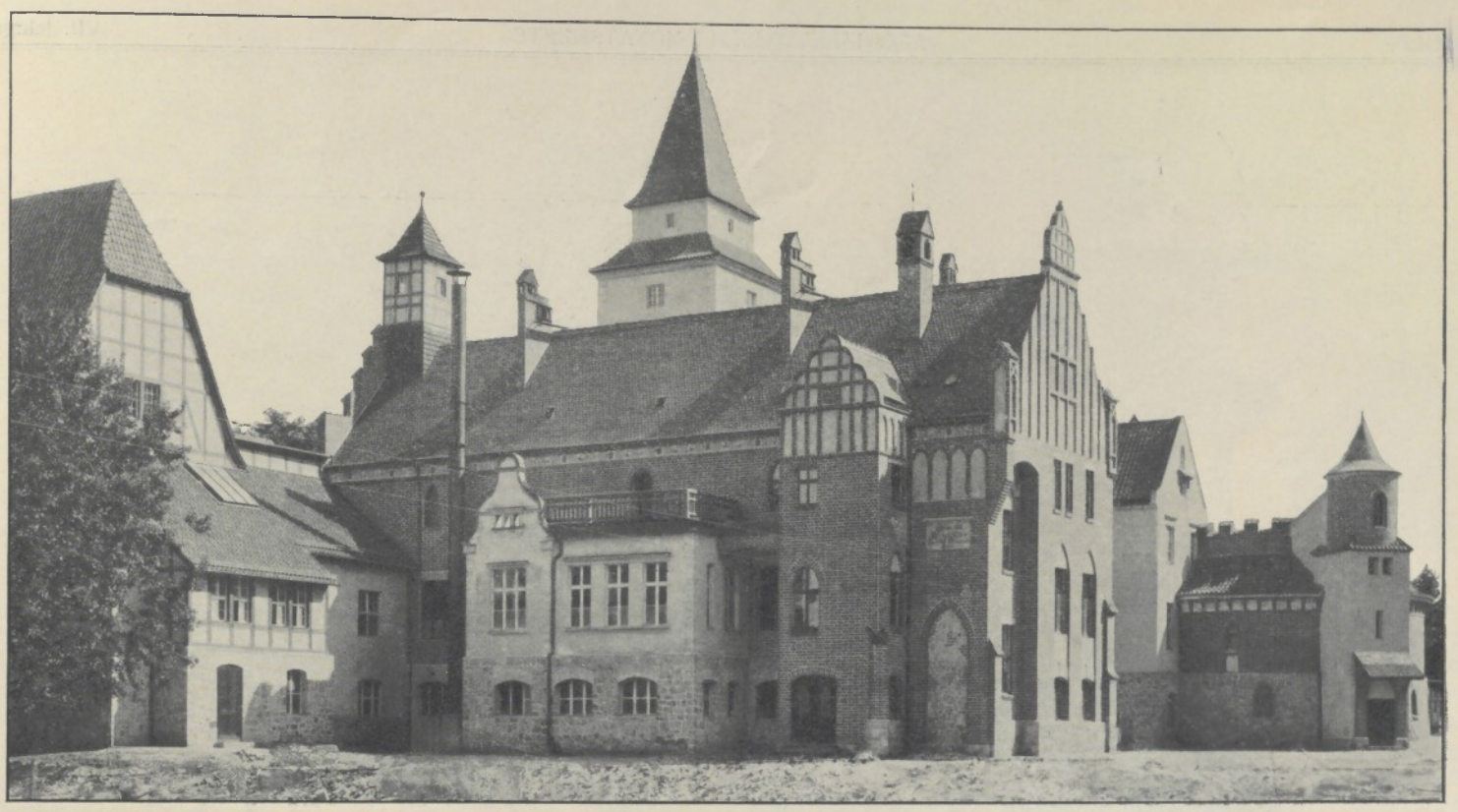
INV. Nr. 219



Restaurant in Hundekehle bei Berlin. (Tafel 91.)

Neubau des Restaurants in Hundekehle bei Berlin.

Architekt OTTO MICHAELSEN in BERLIN.

(Tafel 91.)

An Hand der im Baugeschäft Th. Reimann jun., jetzt Agathon Reimann in Berlin gezeichneten Grundrisse und Constructionszeichnungen wurde dem Architekt O. Michaelsen in Berlin die Zeichnung und Durchführung der Architektur zum Neubau des Restaurants in Hundekehle übertragen.

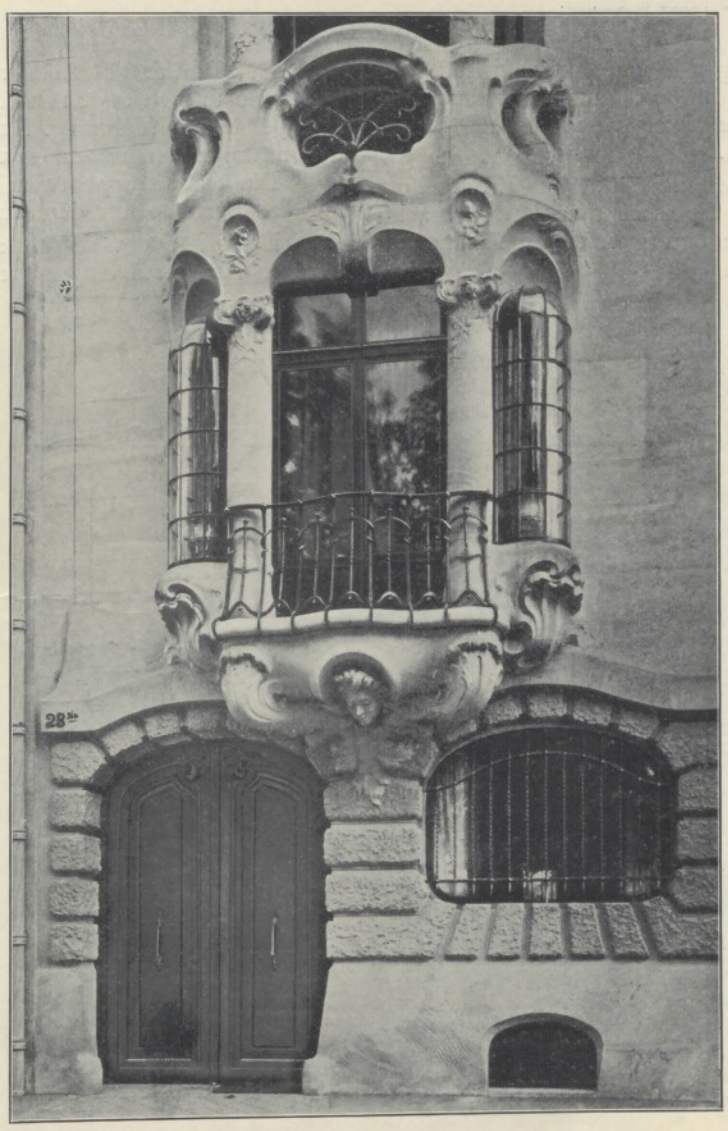
Angeregt durch die malerische Umgebung des Bauplatzes, der ringsum von Wald mit altem Baumbestand eingeschlossen und mit der Rückfront nach einem kleinen See gelegen ist, war nach Ansicht des Architekten nur ein Gebäude möglich, das in bescheidenen alten Formen, an ein Wirtshaus an der Waldstrasse in vergangenen Jahrhunderten erinnert. Auf diese Weise sollte das Gebäude in den Rahmen des alten Waldes eingepasst werden, um mit diesem ein harmonisches Ganzes zu bilden.

Zur Erzielung einer malerischen Wirkung vermied der Architekt absolute Stilreinheit, er legte seiner Arbeit sogar die Idee unter und auch die Unregelmässigkeit des Grundrisses kam ihm hierbei zu statten, dass zu verschiedenen Stilepochen einzelne neue Theile dem Gebäude angebaut wurden.

Der Thurm, in dem sich das Reservoir für die Wasserzuführung befindet, ist nicht der Zeichnung entsprechend ausgeführt, man hat gegen den Willen des Architekten die Thurmhaube vergrössert und ihr eine plumpe Linie gegeben.

An Material an den Fronten wurde für den Sockel Rüdersdorfer-Kalkstein und für die Flächen Putz verwendet. Der Putz bekam einen in verschiedenen Farben wechselnden Anstrich, der dem Gebäude auch in der Farbe den Eindruck langen Bestandes sichert. Die einzelnen Holztheile erhielten einen graubraunen Farbenton. Die Backsteinflächen sind aus rothen Ziegelsteinen im Klosterformat. Das Dach ist mit rothen Pfannen eingedeckt.

Unterstützt für die Durchführung der Architektur wurde der Architekt durch den Besitzer des neuen Restaurants Herrn Hoflieferant Hermann Otto.



Detail vom Hause der Yvette Guilbert. Architekt X. Schöllkopf in Paris.

Umbau eines „Laubenhauses" in Neutitschein.

(Tafel 95.)

Architekt KARL JOH. BENIRSCHKE in WIEN.

Die ehemals ganz schmucklose Ansicht dieses »Laubenhauses« in Neutitschein sollte dem Wunsche des Bauherrn gemäss eine der neuzeitlichen Bauweise und den natürlichen örtlichen Verhältnissen entsprechende Ausschmückung erhalten. Erwünscht war, da der Besitzer Gastwirt ist, eine diesen Gewerbestand kennzeichnende Durchbildung des Hauses.

Der Sockel ist mit blaugrauem, schlesischen Granit verkleidet.

Die Quadertheilung erhielt eine Verblendung von hartgebrannten, glasierten Thonplatten von 5 cm Stärke. Die einzelnen Thonplatten wurden aufgeschraubt, so zwar, dass die Schraubenköpfe, welche vergoldet wurden, sichtbar sind. Ueber den Laubenbögen zieht sich ein frei aufgetragener Blätterfries um das Haus. Ein 1·30 m ausladendes Holzgesims bildet den schützenden Abschluss.

Die Ecke des Hauses wurde durch einen Pylon gekennzeichnet.

Corpshaus der „Isaria" in München.

(Tafel 96.)

Architekt Hofbaurath E. DROLLINGER in MÜNCHEN.

Das vornehme und mit behaglicher Eleganz ausgestattete neue Heim der »Isaria« erhebt sich an einem der schönsten Punkte der Maximiliansanlagen. Nur durch opferfreudiges Zusammenwirken von »Activen« und »alten Herren« konnte der langgehegte Wunsch nach einem würdigen, eigenen Hause zur Thatsache werden.

Ausgeschieden von der Bibl. K.-Akad. Wien

HANDBIBLIOTHEK DER ARCHITEKTURSCHULEN AN DER AKADEMIE DER BILD. K. WIEN